



**Auf dass „der Herr Zeiten des Aufatmens kommen lässt“ (Apg 3,20) ...**

## **IMPULSE für unser Leben in der Corona-Ausnahmesituation**

**von Domdekan Dr. Christoph Maria Kohl**

**IMPULS 49  
zum Sonntag, 11. Juli 2021**

---

### **Wie das Leben Kreise zieht oder Das Beispiel und das „Lebensgesetz“ des Weizenkorns**

In diesen Wochen wächst und reift das Getreide auf den Feldern. Demnächst wird es geerntet. Am Anfang steht, dass die einzelnen Weizenkörner gesät werden. Sie keimen, treiben Wurzeln – und daraus wachsen die Halme und dann die Ähren. Eine Verwandlung zu neuem, vielfachem Leben: Ein Samenkorn wird so zu vielen Körnern in der Ähre.

Wenn dann aus dem Getreide Brot gebacken werden soll, kommt noch ein zweiter Verwandlungsprozess dazu: Die Körner werden gemahlen, aus dem Mehl wird der Teig gemacht, aus dem dann das Brot wird – Lebens-Mittel für uns.

Dieser „Werdegang“ eines Weizenkorns ist ein schönes Bild; er hat hohen Symbolwert. Er zeigt, wie Leben weitergeht, wie neues Leben entsteht.

Das Johannes-Evangelium spiegelt wider, dass Jesus diese Symbolik des Getreidekorns aufgegriffen hat: „Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht“ (Joh 12,24). Wenn Jesus das so sagt, dann spricht er zunächst von sich selbst, von dem, was und wie er lebt; von seiner Grundhaltung, von seiner Lebensauffassung. Er ist ganz für die Menschen da, denen er begegnet – er wendet sich ihnen zu, hilft ihnen in ihrer ganz unterschiedlichen Lebensnot und schenkt ihnen seine Frohe Botschaft als Wegweisung für ein gelungenes Leben. Und sein Leben gipfelt darin, dass er am Kreuz sein Leben für alle Menschen hingibt, damit die Macht des Bösen und des Todes gebrochen ist und „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) möglich wird.



So ist Jesus Christus die menschengewordene, leibhaftige Liebe Gottes, die bis zum Äußersten geht. Er versteht sein Leben als Selbst-Hingabe, als Dasein für andere, als Pro-Existenz. Er ist nicht auf sich bedacht; er braucht sich aufgrund seines Vertrauens auf den Vater im Himmel keine unnötigen Sorgen um sich selbst zu machen; er hat keine Angst um sich – und deshalb kann er sich ganz offen den Menschen zuwenden, und so wird er zum Segen für alle. „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt“ (Joh 15,14). Das tut er, indem er sich wie ein Weizenkorn säen und verwandeln lässt und so neues, vielfältiges Leben ermöglicht.

Doch spricht Jesus dabei nicht nur von sich selbst und von der Grundhaltung, die ihn und sein Leben prägt und bestimmt. An Jesus wird zugleich deutlich – und er sagt es auch ausdrücklich –, dass das im Bildwort vom Weizenkorn Gesagte über ihn hinaus gilt, ja ein „Lebensgesetz“ ist. Wer sein Leben für sich haben will, dem wird es entgleiten, der wird es „verlieren“ (s. z.B. Lk 17,33). Wer um sich selbst kreist und nur auf sein eigenes Wohlergehen bedacht ist, der verpasst das, was das Leben wirklich ausmacht und schön macht. Originalton Jesus: „Wer sein Leben zu bewahren sucht, wird es verlieren; wer es dagegen verliert, wird es erhalten“ (Lk 17,33). Wer sein Leben als Dasein für andere versteht und vollzieht, wer es „loslässt“ und sich so hingibt, der „wird das Leben gewinnen“ – der wird darin Erfüllung finden – und neues Leben ermöglichen, weitergeben. Wer in diesem Sinn selbstvergessen lebt, der findet gerade dadurch zu sich selbst. Und wer vom Leben erfüllt ist, vom dem geht Leben aus.

Im Bild vom Weizenkorn kommt eine Grundhaltung zum Ausdruck, die man auf ganz verschiedene Weise verwirklichen kann: in der Achtsamkeit dafür, wie es einem anderen geht, für seine Freuden und Sorgen; durch wache Empathie für die Mitmenschen; im konkreten Engagement für eine Aufgabe oder bestimmte Menschen; dadurch, dass Eltern Kindern das Leben schenken und in ihrer Fürsorge begleiten; in der Pflege alter oder behinderter Angehöriger u. ä.. Das ist gelebte Hingabe im Kleinen und Großen. Je weiter ein Einsatz für andere geht, je mehr jemand sich davon beanspruchen lässt und dabei auch von sich selbst absieht, desto mehr lebt er oder sie das Lebensgesetz des Weizenkorns, stellt seine Lebenskraft, sich selbst für die Lebensmöglichkeiten anderer zur Verfügung – und lässt sich davon bestimmen und auch einschränken. Er riskiert sich dabei – und erfährt dadurch innere Verwandlung wie das Weizenkorn. Und dadurch bringt sein Leben Frucht, dadurch wird ein Menschenleben fruchtbar – wie Jesus es für uns vorgesehen hat: „Ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt“ (Joh 15,16).

Überlegen Sie einmal, ob Sie einen oder mehrere Menschen kennen, die diese Grundhaltung spürbar leben oder gar ganz davon geprägt sind. Wie erleben Sie diese Menschen? Was geht von ihnen aus? Ich kenne jemanden, der auf diese Weise ein großer Segen für andere ist.



Und ich hoffe, dass Sie selbst schon erlebt haben: Wenn ich mich für andere einsetze, wenn ich Hingabe im Kleinen oder Großen lebe, dann werde auch ich selbst dadurch und darin beschenkt und erfüllt und bin ganz nah am Wesentlichen des Lebens.

Gerade in der noch andauernden Corona-Zeit und wenn es dann darum geht, deren mittel- und langfristige Folgen gemeinsam zu meistern, ist die durch das Weizenkorn symbolisierte Grundhaltung sehr hilfreich, ja notwendig. Und Jesus ermutigt und befähigt uns dazu, sie in seinem Geist zu leben.

Dass Sie das auch selbst so erleben, das wünsche ich Ihnen von Herzen.

Ihr

Dr. Christoph Maria Kohl  
Domdekan & Domkustos

